

O r g e l: Orgelgehäuse aus grau gestrichenem Holz mit eingeblendetem Rankenornament und mit aufgesetzten Figürchen von Engeln und den Statuen der Bischöfe Rupert und Virgil und Wappen Johann Ernsts. Über Anordnung des Erzbischofs Johann Ernst Graf Thun vom 5. Juli 1702 vom S. Hoforgelmacher Christoph Egedacher begonnen und im August 1703 vollendet; unter Erzbischof Jakob Ernst vergrößert, 1828 restauriert, seit 1881 mit einem neuen Werk versehen (s. oben).

Orgel.

T a u f b e c k e n: Aus dem alten Dom stammend (Taf. VI). Aus Bronze gegossen; die Löwen rötlich, stark kupferhaltig, das Becken gelbgrau aus einer Art Glockenspeise. Über kreuzförmiger Marmorbasis (modern) vier liegende Löwen mit stilisierten Mähnen und Bändern ober den Pranken; auf ihren Kruppen, zum Teil

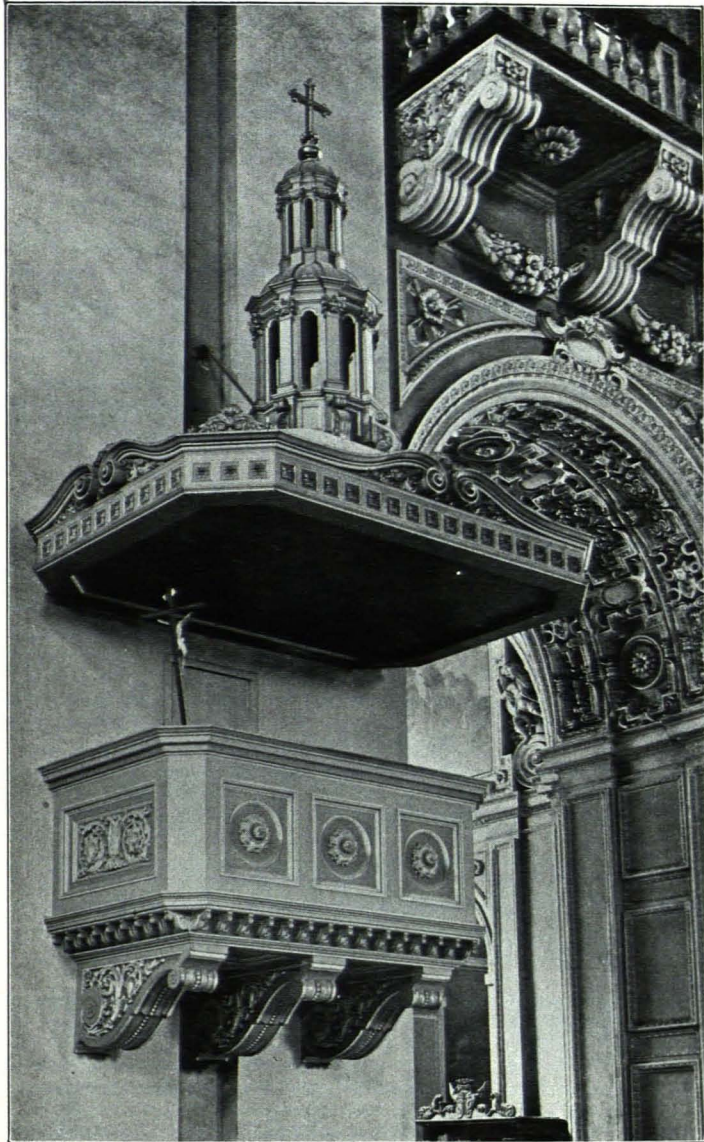
Taufbecken.
Taf. VI.

Fig. 41 Dom, Kanzel (S. 34)

auch auf ihren Hälsen ruht das runde Becken, das oben und unten mit Inschriftstreifen eingefaßt ist, von denen der obere wulstartig vortritt. Die Fläche des Beckens ist durch 16 Pilaster gegliedert, die auf Sockeln in Gestalt einer Gesichtsmaske stehen und Kapitäle in Gestalt von Tierfratzen gegliedert; die Pilaster selbst sind durch verschiedenes Flechtwerk oder Längsstäbe ornamentiert. Die Pilaster bilden die Stützen von gedrückten Rundbögen, die aus Spruchbändern mit den Namen der darunter stehenden Bischöfe bestehen. Die Bischofsfiguren sind stereotyp gebildet, in vollem Ornat mit Pallium dargestellt und halten in der Linken das Buch, in der Rechten das Pedum mit der Curva nach außen. Hinter der niedrigen Inful ist der Nimbus erkennbar. Neben den Bischöfen sind kleine rechteckige Platten mit einem weiblichen von vorn gesehenen Kopf angebracht. Ähnliche Gesichtsmasken oder Vögel erscheinen an mehreren Zwickeln der Arkadenbögen. Die Bischöfe sind nach den beigeschriebenen Namen: s. *Rubertus*, s. *Virgilius*, s. *Martinus*, s. *Eberhardus*, s. *Hertwigus*, s. *Ditmarus*, s. *Vitalis*, s. *Augustinus* (von zwei Namen nur mehr -us, beziehungsweise s lesbar), s. *Valentinus*, s. *Ditmarus Martyr*, s. *Eberhardus*, s. *Johannes*, s. *Maximilianus*, s. *Amandus*.

Die Inschrift an dem unteren Rande des Beckens lautet:

*Gratia divina, peccatorum medicina,
Munda mens fiat fontis unda,
Lex vetus erravit, nova lex me sanctificavit.*

Am oberen Rande:

*Sum vas ex aere factum peccata delere,
Per me fit sacri purgacio vera lavacri,
Purgatur totum, quot sit baptis mate lotum.*

M. Hēric' me fecit Anno dni MCCCXXI.

Der untere Teil des Beckens, die Löwen, gehört dem XII. Jh. an, das Becken ist 1321 von einem Meister Heinrich (nicht Friedrich) gegossen und durch seine starke stilistische Übereinstimmung

mit dem Grabmonumente der Schaumburg in Wilhering vielleicht in diesen Teil Süddeutschlands lokalisierbar. Beide Teile gehören ursprünglich nicht zusammen. Deckel modern.

Literatur: HEIDER, Mittelalterliche Kunstdenkmale des österreichischen Kaiserstaates, I. Band, S. 166—170, Stuttgart 1858.

W e i h w a s s e r b e c k e n (2): Gegenüber vom Westeingang; aus rosa Marmor, sehr flache gebuckelte Schalen über dreiseitigen Postamenten, die auf geringen Sockeln aufstehen und aus zwei von Volutenbändern eingefassten, mit geringer Draperie und Blattschnüren behängten, nach oben sich verjüngenden Stücken bestehen. XVII. Jh. (Fig. 42).

Weihwasser-
becken.

Fig. 42